

Enteignungen nur »das letzte Mittel«



Die Reutlinger Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke zu Gast bei den Jungen Unternehmern und Familienunternehmern auf der Achalm. Links Moderator Rainer Knauer. Foto: Rahmig

Gesprächsreihe – Grünen-Politikerin Müller-Gemmeke bei den Jungen Unternehmern und Familienunternehmern

VON JÜRGEN RAHMIG

REUTLINGEN. Der Wahlausgang in Thüringen war für die Reutlinger Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke (Bündnis90/Die Grünen) enttäuschend, wenn sie auf das schwache Abschneiden der Grünen dort schaut – und erschreckend, wenn sie den Erfolg der AfD sieht, die sie als »Faschisten« bezeichnet. Deswegen wird sie auch keinen AfD-Kandidaten als Vizepräsidenten des Bundestages wählen. »Ich kann wählen, aber ich muss nicht wählen.«

Die Grünen-Politikerin ließ sich auf der Achalm im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Politik und Wirtschaft im Dialog« von den Familienunternehmern und Jungen Unternehmern auf den Zahn fühlen. Das Gespräch wurde zu einer Tour d'Horizon durch die Politik.

Grüne genießen Umfragewerte

Völlig überrascht zeigte sich die Abgeordnete, als Moderator Rainer Knauer sie fragte, was sie von einem Bundeskanzler Robert Habeck halten würde. Offensichtlich beschäftigt sie sich trotz der sehr guten Umfragewerte mit diesem Thema nicht. »Wir haben Doppelspitzen, und so werden wir dann auch in die nächste Bundestagswahl reingehen«, antwortete sie. Im Übrigen sei es natürlich »ein tolles Gefühl, wenn Grünen-Politik auch von den Umfrageergebnissen getragen wird: Das genießen wir im Augenblick schon«.

Sie wehrte sich gegen Behauptungen aus der Zuhörerschaft, die Grünen bekämpften den Mittelstand. Müller-Gemmeke sprach stattdessen von Start-up-Förderung, beruflicher Weiterbildung, »damit die Wirtschaft die Leute bekommt, die sie benötigt«. Beim Qualifizierungskurzarbeitergeld streite sie noch mit ihrer Partei, aber »das werden wir demnächst beschließen«. Es soll für Unternehmen eine Brücke bauen, damit sie auf neue Produktionsweisen umschwenken können. Im Übrigen sieht sie im Klimaschutz eine Chance für die deutsche Industrie.

Sie kritisierte das Klimapakete der Bundesregierung. Die zehn Euro als Einstieg in den CO₂-Preis nannte sie Pillepalle. Entscheidend sei doch, dass der Preis eine Lenkungswirkung entfalte, um die Produktion umzustellen, aber auch der Verbraucher müsse sich umstellen.

Über den Brief des Tübinger Oberbürgermeisters Boris Palmer an die junge Klimaaktivistin Greta Thunberg ärgert sie sich noch immer. Natürlich »geht es uns schon lange Zeit gut und sogar sehr gut, wenn man sich rundum in der Welt umschaute«. Sie lobt Greta Thunberg und wie sie die jungen Menschen motiviert. »Wenn aber ein junger Mensch sich für ein Thema engagiert, muss er nicht im Nachsatz alle anderen Themen, die auf dieser Welt nicht gut sind, benennen und sich darum kümmern«, kritisierte sie Boris Palmer.

Nicht einig ist Müller-Gemmeke mit ihrer Partei bei der vorgezogenen Rente mit 63. Sie findet sie okay. Ihr Vorschlag: »Wir müssen flexibler werden.« Natürlich könne jeder länger arbeiten.

»Wir müssen aufpassen, dass das Vertrauen in unsere Sozialversicherungssysteme nicht verloren geht«, warnte sie. Wenn Menschen ein Leben lang arbeiteten und nachher nur noch 40 Prozent dessen ausgezahlt bekommen, was sie eingezahlt haben, sei es verständlich, dass sie daran zweifeln. »Es ist daher wichtig, dass wir es auf dem heutigen Niveau halten.« Erneut brach sie eine Lanze für die von den Grünen favorisierte Bürgerrente, in die alle einzahlen sollen.

Über die Harz IV-Reform wird bei den Grünen noch diskutiert. Klar ist nach Aussage der Reutlinger Grünen-Politikerin, dass man einen Regelsatz anstrebt. »Es kann nicht sein, dass wir Sätze haben, die unter dem soziokulturellen Existenzminimum liegen«, sagt sie.

Dass der Mensch eine Wohnung hat, nennt sie elementar und existenziell wichtig. Das Problem der zu hohen Mieten sei schon lange bekannt. »Jetzt ist klar, dass man auch zu relativ drastischen Mitteln greifen muss«, um zu Ergebnissen zu kommen. Im Gespräch sind Enteignungen nach Artikel 15 Grundgesetz. Diese nennt sie aber »das letzte Mittel, das die Väter des Grundgesetzes uns an die Hand gegeben haben. Wir sagen nicht, dass wir es anwenden, wenn es nicht nötig ist.«

Überraschend für die Zuhörer war Müller-Gemmekes Antwort auf die Frage von Rainer Knauer, ob sie es bedauere, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel aufhören werde: »Ich werde Frau Merkel schon auch vermissen«, unter anderem wegen ihrer klaren Haltung in der Flüchtlingsfrage. (GEA)